

Was ich noch zu sagen hätte ...

«Plötzlich merkte ich, wie es ist, wenn man verliebt ist»

Als Zwanzigjährige bemerkte Nelly Leuthardt (69), dass sie Frauen liebt. Dazu zu stehen, forderte viel Mut. Bis heute.

«Mein grosses Glück ist, dass ich jetzt, wo ich pensioniert bin, Zeit habe, mich für wertvolle Aufgaben zu engagieren. Und das mache ich leidenschaftlich. Ich arbeite ehrenamtlich in den Vorständen Queeraltern Region Basel, Basler Alterskonferenz 55+ und bei der Steptanzschule Basel. Ich wohne in einem schönen Haus in Arlesheim. In der Wohnung unter mir lebt meine ältere Schwester Lena mit ihrem Hund. Wir sind beide Singles und geniessen diese Alterswohnform sehr.

Aufgewachsen bin ich im Breitequartier mit vier Schwestern – als zweitjüngste. Ein weiteres Glück ist: Alle leben noch und wir haben guten Kontakt miteinander. Unsere Kindheit war sehr frei. In der Genossenschaft, in der wir wohnten, gab es viele Kinder zum spielen. Die Schule besuchte ich gerne und Neues interessierte mich immer. Das ist auch heute noch so.

Nach dem Institut in Fribourg absolvierte ich eine KV-Lehre und arbeitete anschliessend in Lausanne, um Französisch zu lernen. Danach zog ich nach Zürich und nahm einen Job in einem Personalbüro an. Da war ich 20 Jahre alt und traf in der Kantine eine Frau, die mich total faszinierte. Ich hatte keine Ahnung, dass ich lesbisch bin, hatte zuvor tolle Beziehungen mit Männern. Plötzlich merkte ich komplett überrascht, wie das ist, wenn man so richtig verliebt ist. Ich kannte dieses intensive Gefühl nicht. Wir lebten diese Beziehung im Versteckten, was manchmal anstrengend war, aber auch immer wieder zu lustigen Erlebnissen führte.

«Man kann darauf vertrauen, dass Vieles gut kommt im Leben.»

Einzig meine Schwester Lena war eingeweiht. Damals, 1975, war lesbisch zu sein, ein grosses Tabu. Als ich nach dieser Frauenbeziehung wieder mit einem Mann zusammen war, genoss ich es total, befreit und sichtbar als Paar durch die Strassen zu gehen. Die Beziehung endete, als ich mich erneut in eine Frau verliebte.

Als meine Schwester anfang, auch eine Frauenbeziehung zu leben, outete sie uns beide bei unseren Eltern. Darüber war ich froh. Mein Vater sagte: «Das weiss ich doch schon lange.» Für meine Mutter, eine Katholikin, war das eine Sünde. Ihre Haltung und diejenige der Gesellschaft um mich herum prägten mich sehr. Wenn ich queeren Menschen etwas auf den Weg mitgeben kann, dann Folgendes: Arbeite die Homophobie, die dir dein Umfeld eingepägt hat, möglichst früh auf. Nur so kannst du dich vor der eigenen Entfremdung und derjenigen der anderen lösen – und frei werden. Ich selbst stecke immer wieder in diesem Prozess, konnte mich aber über

die Jahre von der Schüchternheit befreien und mutig werden, dazu zu stehen, dass ich ein Mensch mit einem anderen Lebensentwurf bin. Was ich gerne früher gewusst hätte, ist, dass man darauf vertrauen kann, dass vieles gut kommt im Leben.

Eines unserer Anliegen beim Verein Queeraltern Region Basel ist es, Personal zu sensibilisieren, wie es mit queeren Menschen im Alter umgehen soll. Dass es eine Offenheit und Akzeptanz für uns und unser Leben gibt. Wichtig ist uns auch, das soziale Leben von queeren älteren Menschen, die meist keine Kinder und Familie haben, zu fördern. So führe ich zum Beispiel eine Gruppe, die ein «Thé dansant» anbietet.

Dass ich eine tolle Familie und viele schöne Freundschaften habe, stimmt mich sehr dankbar. Auch, dass ich gesund bin. Ich hatte Glück, nach meiner Zusatzausbildung zur Physiotherapeutin mit 29 Jahren zu meinem Lieblingsarbeitgeber zu gelangen: dem damaligen Paraplegikerzentrum, heute Rehab Basel. Dort arbeitete ich mit Unterbrüchen insgesamt zwanzig Jahre in den verschiedensten Bereichen und konnte viele spannende Projekte verwirklichen. Die letzten zehn Jahre leitete ich mit einem super Team die Abteilung Kommunikation.

Mein Ziel für das Alter ist, Dankbarkeit für das Gegebene zu empfinden und mich nicht auf das zu fokussieren, was ich nicht oder nicht mehr bewältigen kann.»

Aufgezeichnet von Denise Dollinger



Nelly Leuthardt setzt sich engagiert für queere Menschen ein.

Bild: Christian Flierl

Ausgefuxt

Kunstkarussell

